

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 37 (1980)

Heft: 3

Artikel: Sport + Kunst - noch keine "Liebesehe"? : Gedanken über die Kunstaussstellung vom 2. Februar bis 30. März 1980 in den Räumen der ETS Magglingen

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport + Kunst – noch keine «Liebesehe»?

Gedanken über die Kunstaussstellung
vom 2. Februar bis 30. März 1980
in den Räumen der ETS Magglingen

in den gediegenen Freiräumen der Sportschule die Ausstellung «Sport + Kunst» eröffnen. Sie ging auf die Initiative von Rolf Greder zurück, dem Präsidenten der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, Region Biel. Es war wohl eher eine Pflichtübung für die 20 teilnehmenden Maler und Bildhauer und die Farbe der Gemälde war vielfach noch feucht. Dennoch wird kaum jemand behaupten dürfen, in Magglingen habe keine Begegnung zwischen Sport und Kunst stattgefunden und kein Dialog zwischen Betrachter und der künstlerischen Auseinandersetzung. Freilich, vieles bleibt für Kunstungeübte fremd, unverständlich, und sicher böte das Phänomen Sport ein schillernderes Spektrum als hier dargestellt. Sport und Kunst ist noch nicht Liebe auf den ersten Blick, wohl aber in Ansätzen als gemeinsame Sprache erkennbar. Wie äussert sie sich? Tändelnd und provokativ diesseitsselig blicken Mario Comensolis prallbusige Sportmädchen

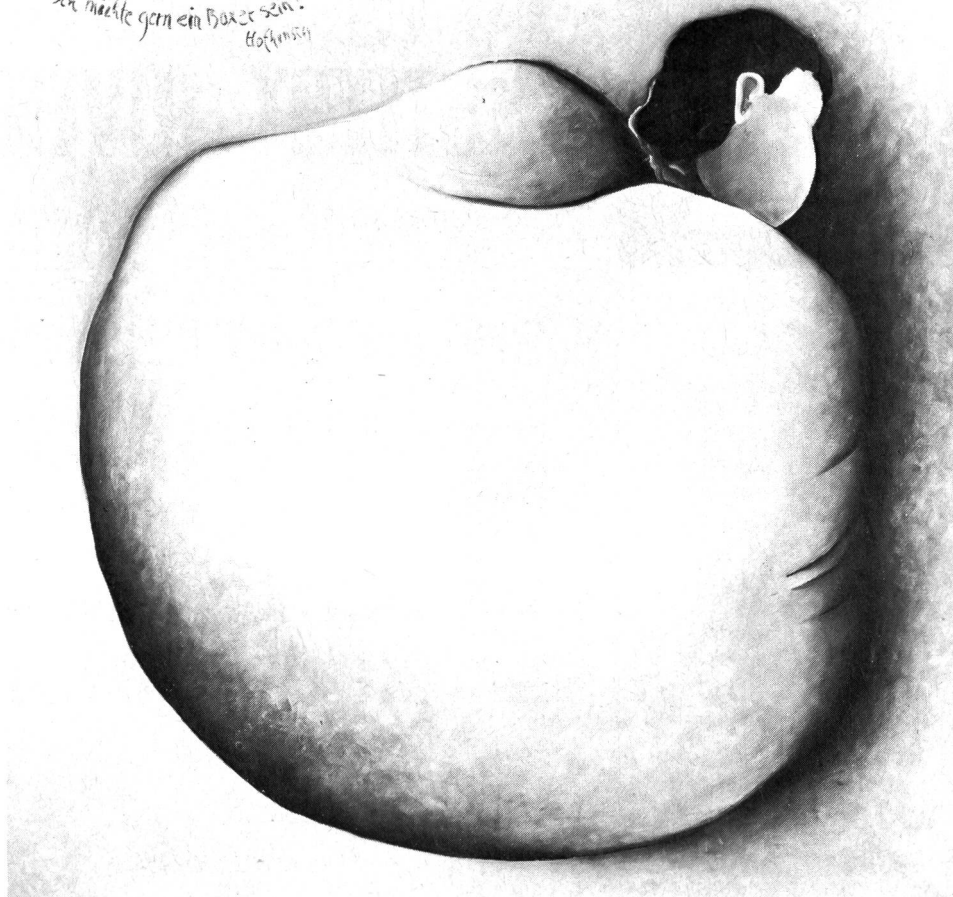
aus den grossen Rahmen auf die zum Teil schockierten Besucher herab. Leichtgeschürzte Kunst? Bewusst frivole Herausforderung? Angedeutete Assoziation zwischen fit und Sex? Comensoli ist als Künstler über alle Zweifel erhaben, seine Darstellung juveniler Körperlichkeit erfrischend freizügig, seine Figuren von strotzender Gesundheit, faszinierend in ihrer Sinnlichkeit. Dennoch: ist das Kunst? Wenn nein. Was dann ist Kunst?

Kunst als «Gegenstand sublimster Existenz»

Albrecht Dürer forderte vom Künstler, er müsse «innerlich voller Figur sein». Für den Dichter Rainer Maria Rilke war Kunst «Gegenstand sublimster Existenz». Nicht nur auf sich selbst bezogen, sondern vor allem in Gedanken an Rodin, dessen gewaltige Figurengruppen erstmals bewusst den Menschen in die Schicksalshaftigkeit seiner Zeit stellten.

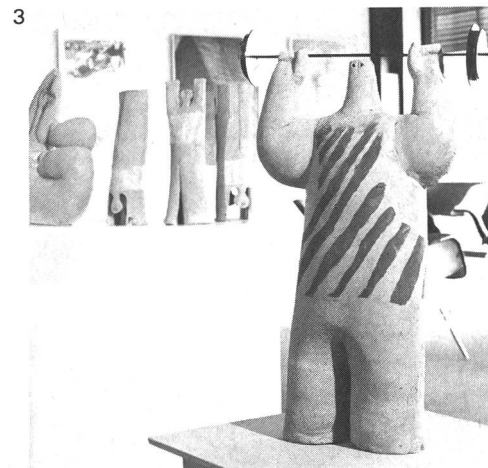
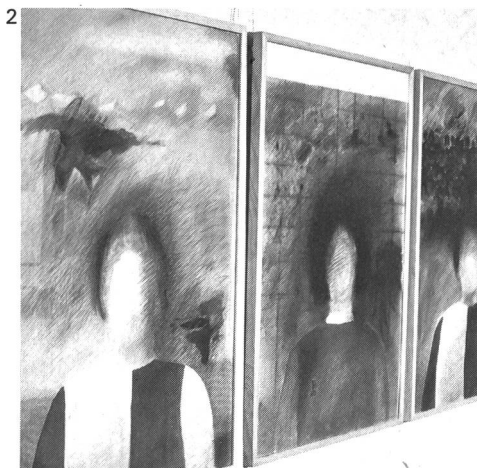
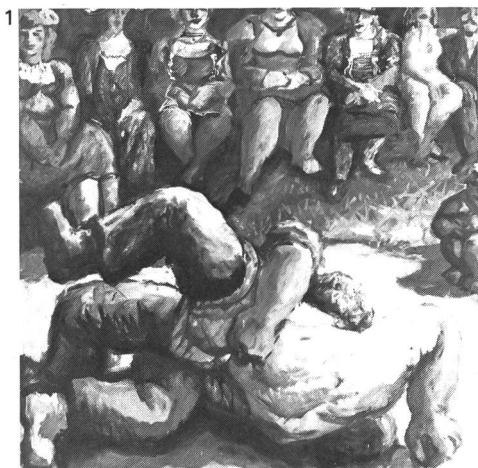
4

*Ich möchte gern ein Boxer sein!
Hofmann*



Sport und Kunst, im antiken Griechenland unteilbares Wesensmerkmal der damaligen Kultur, tun sich heute schwer, einander zu finden. Nicht nur haben relativ wenig Künstler die Faszination sportlichen Geschehens als Gegenstand gestalterischer Auseinandersetzung erkannt, auch die Bilderflut von Presse und Fernsehen über aktuelle Sportereignisse haben den Künstler längst ins Abseits gedrängt.

Um so verdienstvoller der Versuch der ETS Magglingen, mit einer jährlichen Ausstellung den Sport in der Kunst von seinem Schattendasein zu erlösen. Am 1. Februar konnte Direktor Dr. Kaspar Wolf in Gegenwart zahlreicher Gäste



So scheint denn die heutige Situation des Menschen dringender denn je den Künstler zu Besinnung und zeitkritischer Auseinandersetzung aufzufordern, will er nicht in unverbindlicher Schönmalerei oder der rein ästhetischen Skulptur im Sinne des «l'art pour l'art» erstarren. Aus dieser Sicht betrachtet, hält uns die Kunst, will sie ihrer Aufgabe gerecht werden, einen Spiegel vor. Das gilt für Comensoli genauso wie für andere. Ob solche Kunst dann den Leuten auch gefällt, darum schert sich ein engagierter Künstler wenig. Er folgt dabei eigenen Gesetzen. Magglingen ist ein Beispiel dafür. Den Anspruch gedanklicher Hinterfragung erfüllen hier verschiedene Künstler. Niemand wird von Heinz-Peter Kohlers bestechend schönen Bergsteigeraquarellen behaupten wollen, sie seien einfach «Peinture». Niemand auch dürfte Michel Engels zum Teil hinreissend schönen, an mittelalterliche Ritterrüstungen gemahnenden glänzenden Alubüsten keinen tieferen Sinn zu geben vermögen, wenn auch nur mit Mühe eine gedankliche Verbindung zu «Sport» gelingt. Rolf Spinnler überrascht mit einem recht melancholischen, indessen formal und in der Aussage hervorragenden Gemälde-Tryptichon, bestehend aus einem Schiedsrichter als «Chef d'Orchestre», zweien in Opposition stehenden Fussballmannschaften als «Les Solistes» und den Zuschauern als «Le Chœur». Hans-Jörg Moning hat mit seinen sehr schönen, meist in warmen Pastelltönen gehaltenen Sportbildern die Flucht in die Kinderzeichnung angetreten und der Magglinger Hans Brunner, welcher seit seiner Pensionierung seiner Malerei neue Lichter angezündet hat, wagt sich mit dem Bild «Volkslauf» an die Glosse. Erwähnenswert ist auch Rolf Greders genialistische «Fussballmannschaft auf der Transferliste» (jeder «Transfer», das heisst jedes verkaufte Bild Fr. 1200.—), als Einzelportraits hübsch aneinandergereiht. Sehr zart, sehr verspielt, ohne Hintergründiges, jedermann verständlich sind Markus Helblings Segelimpressionen (Acryl und Linol). Im Gegensatz dazu stehen die urwüchsigen Schwingergemälde von Heini Bürkli und Martin Ziegelmüller, deren geballte Kraft gebrochen wird durch die subtil gearbeitete Keramikgruppe von Annemarie Würzler, mit so kontrastierenden Figuren wie dem Gewichtheber mit viel Muskeln und wenig Hirn und der herrlichen Schwingergruppe, mit welcher der Künstlerin eine mit andern Mitteln kaum zu realisierende Verinnerlichung gelungen ist.

Eines der aussagekräftigsten Bilder der ganzen Ausstellung dürfte A. Hofkunsts «Ich möchte gern ein Boxer sein» aus der Sammlung von Boxlehrer Charly Bühler im ersten Untergeschoss sein. Ein Knabe, von welchem nur der

Kopf zu sehen ist, winzig wie ein piepsender Spatz, versucht vergeblich, dem Grauen einer Riesenboxfaust zu entrinnen. Welch unüberbietbarer Zynismus!

Alles in allem also ein geglückter, für die Zukunft vielversprechender Begegnungsversuch zwischen Sport und Kunst. Profiliert sich unsere Nationale Sportschule nun auch zum Mekka der Sport-Kunst? Die Zeit wäre reif dazu.

Hugo Lörtscher, ETS Magglingen

Bildlegenden

- 1 Martin Ziegelmüller: Schwingfest
- 2 Rolf Greder: Fussballmannschaft auf der Transferliste (Teilsicht)
- 3 Die Keramikgruppe von Annemarie Würzler
- 4 A. Hofkunst: «Ich möchte gern ein Boxer sein»
- 5 Mario Comensolis erotische Sportmädchen: Kunst oder frivole Herausforderung?

